

„Ich bin eher ein Fisch im Schwarm!“

Interview mit dem Isenburger Integrations-Preisträger Andreas Schmitt (Cafe Ernst)

Von Petra Bremser



Seit über 75 Jahren gehört „Cafe Ernst“ zu Neu-Isenburg, wie Mandelplättchen auf den Bienenstich oder Buttercreme in den Frankfurter Kranz. Doch 2019 war ein ganz besonderes Jahr für die Bäckerei-Institution unserer Stadt. Andreas Schmitt bekam den Integrationspreis der Stadt Neu-Isenburg verliehen. Bürgermeister Herbert Hunkel lobte den Unternehmer: „Herr Schmitt hat sich in vorbildlicher Weise für ein friedliches Zusammenleben und die Integration der zugewanderten Bürgerinnen und Bürger in Neu-Isenburg eingesetzt. Er redet nicht von Mitmenschlichkeit und Toleranz – er lebt sie. Schon vor 2014 bot er mit seinem Unternehmen geflüchteten oder behinderten Menschen die Möglichkeit eines Praktikums.“ Nach der Initiative „Mein Grabenbruch“ (2010) und der „Flüchtlingshilfe“ (2015) ist Schmitt der dritte Preisträger. Trotz stressigem Vorweihnachtsgeschäft fand der Chef von 260 Mitarbeitern und 26 Filialen Zeit für ein Gespräch mit dem „Isenburger“.

Herzlichen Glückwunsch zum Integrationspreis. Was überwiegt mehr: Stolz oder Freude?

Schmitt: Persönlich Überraschung und Freude. Stolz auf meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die das ermöglicht haben und weiter ermöglichen.

Haben Sie mit dieser Auszeichnung gerechnet?

Schmitt: Überhaupt nicht. Ich habe erst einmal gefragt, ob ein Irrtum vorliegt.

Was bedeutet Ihnen der Preis?

Schmitt: Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein. Oder einen der möglich richtigen Wege gefunden zu haben. Ich renne jetzt aber nicht mit stolzgeschwellter Brust durch die Stadt. Und in gewisser Weise erhöht sich dadurch auch die Verpflichtung für die Zukunft.

Gibt es eine „soziale Ader“ in Ihrer Familie oder sind Sie der Erste, der eine Auszeichnung dieser Art erhielt?

Schmitt: Hier bin ich auf jeden Fall von meinen Eltern geprägt. Es gab bei uns keine Trennung zwischen Familie und Betrieb. Wie bei vielen Handwerkern bedeutete Familienbetrieb bei uns: die ganze Familie arbeitet im Betrieb. Wohnung und Betriebe sind unter einem Dach und die Fürsorge für viele Mitarbeiter ist eher familiär.

Auch wenn wir heute deutlich größer sind, versuche ich dies dem Grunde nach auch weiter zu leben. Es ist nicht nur ein Vertragsverhältnis, welches ich mit meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen habe, Menschlichkeit und gegenseitige Achtsamkeit sind wichtig, auch Unterschiede zu erkennen und damit zu arbeiten. Eben wie in einer Familie und nicht in einem Zahnradgetriebe.

Wir haben Mitarbeiter mit Migrationshintergrund seit ich denken kann: vom französischen Bäcker über einen Mitarbeiter aus Gambia, der in den Wirren der Wendezeit seinen Arbeitsplatz in der DDR aufgab und bei uns landete, bis hin zu Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die in den 90ern vor den Kriegswirren auf dem Balkan zu uns flohen. Einige sind seit über 25 Jahren bei uns. Insofern sehe ich die Auszeichnung – wie oben angedeutet – nicht nur für mich persönlich, sondern für unsere Firma, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Gründer insgesamt.

Man hört immer von unüberwindlichen Bürokratie-Hürden bei der Anstellung von Migranten. Wie kriegen Sie das geregelt?

Schmitt: Nach der ersten Einstellung ist das sicherlich einfacher. Die Hürden sind teilweise hoch, aber durch die wirklich tolle Unterstützung der Integrationsbeauftragten der Stadt Neu-Isenburg haben wir das immer sehr gut hinbekommen. Spannend bleibt, was unser Staat mit den Fachkräften machen wird, wenn die Ausbildung vorbei ist. Ich hoffe nicht, dass diese unserem Gemeinwohl durch Symbolpolitik gestohlen werden, sondern, dass eine pragmatische Lösung für deren Verbleib gefunden wird.

Wie viele Menschen arbeiten „beim Ernst“? Wie viele haben Migrations-Hintergrund?

Schmitt: Wir beschäftigen derzeit rund 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Etwa 55 % haben einen direkten Migrations-Hintergrund.

Was schätzen Sie an den ausländischen Mitarbeitern? Haben sie Vorzüge vor uns Deutschen?

Schmitt: Ich versuche, das nicht zu pauschalisieren und schaue bei „Vorügen“ nicht auf die Herkunft. Eines fällt allerdings doch auf: wir Deutsche sind uns eher mal „zu gut“ für manche Arbeiten, die gemacht werden müssen. Dazu gehören auch Putzen und Reinigen.

Gibt es in Ihrem Hause ein neues Produkt, dass Sie einem dieser Mitarbeiter zu verdanken haben?

Schmitt: So direkt nichts. Wir sind ja in einem eher traditionsversessenen Handwerk zu Hause. Indirekt verdanken wir alle unsere Produkte diesen Mitarbeitern, denn ohne Sie könnten wir nicht täglich alles frisch und lecker herstellen oder unsere Kunden bedienen.



Was können wir alle zur besseren Integration von Ausländern tun?

Schmitt: Menschlich miteinander umgehen und aufeinander zugehen. Da kann man viel lernen. Und ganz unbewusst werden dabei die wichtigsten Integrationstreiber vermittelt: Unsere gemeinsame Sprache sowie unsere gesellschaftlichen Werte und Normen.

Was halten Sie denen entgegen, die immer wieder behaupten, Ausländer nähmen Deutschen Arbeitsplätze weg?

Schmitt: Das entspricht überhaupt nicht meinen Erfahrungen. Wir haben manche Stellen monatelang offen, dürfen ausländische Bewerberinnen und Bewerber nicht einstellen, aber „deutsche“ oder EU Bewerber gibt es nicht. Es dauert dann oft weitere Wochen bis man die Arbeitsagentur davon überzeugt hat, dass es doch notwendig ist, eine Arbeitsgenehmigung zu erteilen. Für die Aufrechterhaltung vieler handwerklicher Dienstleistungen und Angebote

sind wir eindeutig auf unsere ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen.

Sehen Sie sich als Vorbild im Ringen um Integration?

Schmitt: Ich sehe sehr viel Engagement bei Kollegen und anderen Unternehmern. Das Handwerk in Hessen bietet über 4000 geflüchteten Menschen Ausbildungsstellen und viele reguläre Arbeitsplätze. Da bin ich eher ein Fisch im Schwarm; vielleicht etwas weiter vorne, aber kein Einzelgänger. In diesem Sinne sehe ich die Auszeichnung auch stellvertretend für viele andere Betriebe in Neu-Isenburg, die ähnliche Anstrengungen unternommen haben.

Drei Punkte hierzu:

Erstens: Wir können uns das in Neu-Isenburg als Betrieb leisten, weil die Rahmenbedingun-

gen von Stadt, Kreis und Gemeinschaft stimmen. Auch wenn es Kunden gibt, die murren, steht die überwiegende Mehrheit der Stadt hinter diesen Bemühungen. Alles andere wäre in einer Hugenottenstadt, also einer Stadt, die durch die Flucht Verfolgter gegründet wurde, auch eine Schande.

Zweitens: Ich habe schon in einer der ersten Podiumsdiskussionen 2016 gesagt, dass es mir nicht um „Gutmenschentum“ geht. Ich bin Unternehmer – und ja, das heißt, dass es mein Ziel sein muss, meine Firma zu entwickeln, Kunden zu finden und zu bedienen, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür zu bezahlen und auch einen Gewinn zu erwirtschaften. Dafür brauchen wir Zuwanderung.

Drittens: Trotzdem hat man als Unternehmer eine soziale Verantwortung. Ich kann

für mich keine wirklich klare Abgrenzung zwischen meinem christlichen Glauben, meinem Geschäftssinn und dieser sozialen Verantwortung jedes Unternehmers oder Bürgers treffen. Klar ist nur, dass wir dem Leid anderer nicht tatenlos zusehen können. Der würdigste Weg, andere Menschen in Not zu unterstützen, ist die Hilfe zur Selbsthilfe. In der Wirtschaft nennt man das Win-Win-Situation.

Haben Sie schon eine Idee, wofür die 1500 Euro, mit denen der Integrationspreis dotiert ist, verwendet werden sollen?

Schmitt: Entschieden haben wir noch nichts. Eine Idee ist, dass wir damit Deutschkurse finanzieren, die wir früher schon einmal angeboten haben.

KANZLEI DR. BUTTEL - RECHTSBERATUNG / STEUERBERATUNG

- ERBRECHT / NACHLASSPLANUNG
- SENIORENRECHT

MEHR INFOS AUF: WWW.RECHTSANWALT-DR-BUTTEL.DE
UND WWW.SENIORENRECHT-RA-DR-BUTTEL.INFO

RECHTSANWALT DR. JUR. MICHAEL BUTTEL
KONRAD - ADENAUER - STR. 33 B - 63225 LANGEN
TEL.: 0 61 03 / 92 83 76 - FAX: 0 61 03 / 5 36 16

Frohe Weihnachten
wünscht der Wochenmarkt
und die IG-City

www.isenburg-city.de



COUNTRY CLUB & SPA

LADIES NIGHT

Genießen Sie einen entspannten Abend mit Ihren Freundinnen.

Jeden Mittwoch von 17:00 bis 22:00 Uhr laden wir ein zur Ladies Night im Country Club & Spa.

Inklusive Zugang zum Spa-Bereich | 1 Glas Prosecco
2 Canapés | 20% Nachlass auf alle Getränke im Spa

EUR 45 pro Person



Auch erhältlich in unseren
Online Gutschein Shop

COUNTRY CLUB & SPA IM KEMPINSKI HOTEL FRANKFURT GRAVENBRUCH

Graf zu Ysenburg und Büdingen Platz 1 | 63263 Neu-Isenburg
069 389 88 696 | resort.frankfurt@kempinski.com | kempinski.com/gravenbruch